

Pädagogisches Konzept „Aktive Entwicklungsschule“

(Kurzfassung)

„Wer sich selber ansport, kommt weiter als der,
welcher das beste Ross ansport.“
(Johann Heinrich Pestalozzi)

1. Zum Profil

Die Aktive Entwicklungsschule Prösen ist dem Charakter nach eine Oberschule in freier Trägerschaft, deren Rahmen und Möglichkeiten von den Festlegungen des Brandenburgischen Schulgesetzes für Schulen in freier Trägerschaft und des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland bestimmt werden. Danach unterliegt sie der staatlichen Schulaufsicht, und es können die gleichen Abschlüsse und Berechtigungen wie an einer staatlichen Regelschule erworben werden.

Das sind:

nach dem 9. Schuljahr:

- die einfache Berufsbildungsreife

nach dem 10. Schuljahr:

- die erweiterte Berufsbildungsreife
- die Fachoberschulreife
- die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (Schulgesetz des Landes Brandenburg, § 17)

Zugang zu unserer Schule hat jeder Schüler, der die Primarstufe erfolgreich abgeschlossen hat.

Das pädagogische Konzept der Schule orientiert sich am Gedankengut bewährter Schulpädagogen (z.B. Pestalozzi, Salzmann, Komensky) sowie verschiedener Richtungen der Reformpädagogik (z.B. Montessori, Wild, Kerschensteiner). Insofern besitzt unsere Schule ein ganz eigenständiges Profil. Im Mittelpunkt der vielfältigen pädagogischen Bemühungen steht das partnerschaftliche Miteinander von Lehrern und Jugendlichen. Diese Aktivposition macht die Schüler im vierjährigen Verlauf der Sekundarstufe I in zunehmendem Maße zum Subjekt ihrer eigenen intellektuellen und charakterlichen Entwicklung. Das erleichtert ihnen die Akzeptanz der erzieherischen Absichten und motiviert zur bewussten Aneignung der gemeinsam ausgewählten Bildungsinhalte. Ein vertretbar hohes Maß an Selbstbestimmung in allen Phasen des Ausbildungsprozesses führt weg von Lernfrust und Disziplinverweigerung. Es lässt die Jugendlichen die erreichten Entwicklungsfortschritte freudvoll erleben und sie als Ergebnis eigener Anstrengungen begreifen. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit in der Sekundarstufe I ist ihre berufsorientierende Funktion. Dieser wird entsprochen, indem sich die Lehrstoffaneignung konsequent auf die von Jugendlichen erlebte gesellschaftliche und wirtschaftliche Realität, wie sie sich im Territorium darstellt, bezieht. So wird die praxisrelevante Bedeutung durch anspruchsvollere Lerninhalte deutlich und ein überzogenes Ableiten in Abstraktheit vermieden.

Die Aktive Entwicklungsschule sucht deshalb die vertraglich vereinbarte kooperative Zusammenarbeit mit mittelständischen Unternehmen, Handwerksbetrieben und Verwaltungseinheiten. Exkursionstage sind deshalb ebenso integraler Bestandteil der Schularbeit wie mehrtägige Betriebspraktika in jeder Jahrgangsstufe.

Eine permanente Kontaktpflege mit den Eltern im Sinne vertrauensvoller Zusammenarbeit betrachtet die Aktive Entwicklungsschule als unverzichtbaren Bestandteil der täglichen Arbeit. Dem berechtigten Anspruch der Eltern auf Mitsprache bei allen wichtigen schulorganisatorischen und schulmethodischen Entscheidungen, bei der Festlegung gruppenspezifischer wie individuell bezogener Bildungs- und Erziehungsmaßnahmen sowie bei der Leistungsbewertung ihrer Kinder zu entsprechen hat prioritäre Bedeutung bei der Ausgestaltung einer lebendigen Schuldemokratie. Zur Sicherung dieses Anspruches haben gewählte Elternvertreter Sitz und Stimme im Schulverwaltungsrat und selbstverständlich werden in regelmäßigen Abständen Gesamtelternversammlungen einberufen. Für individuelle Aussprachen steht die Schule jedem Elternhaus täglich offen.

2. Zur Erziehungsarbeit

Bildung und Erziehung werden als untrennbare organische Einheit betrachtet. Dem Schulprofil entsprechend wird Erziehung vor allem als Befähigung verstanden, wobei es auf ein ausgewogenes Verhältnis von Selbst- und gegenseitiger Erziehung ankommt. In fest in den Schulalltag eingeplanten Gesprächsrunden kleinerer oder größerer Gruppen erleben die Jugendlichen

- dass sie mit ihren Meinungen, Sorgen und Problemen ernst genommen werden,
- dass sie kritische Hinweise offen und ehrlich äußern können,
- dass ihre Vorschläge zur Gestaltung des Schulalltags oder zu besonderen Aktivitäten in Entscheidungsfindungen einbezogen werden.

Hauptsächlich orientiert sich die Erziehungsarbeit auf die Befähigung zur sozialen Interaktion im Sinne von

- gewaltfreier Konfliktbewältigung
- freiwilligem Verzicht auf den Missbrauch illegaler und legaler Drogen
- kameradschaftlichen und höflichen Umgangsformen
- hygienischem Verhalten
- ökologiebewussten Handlungen

Diese Erziehungsschwerpunkte betrachtet die Schule auch als fächerübergreifende Leitlinien der Bildungsarbeit.

3. Zur Bildungsarbeit

Verbindliche Grundlage für die Bildungsarbeit sind die Rahmenlehrpläne für die Sekundarstufe I des Landes Brandenburg. Aufgabe der Fachlehrer ist die Aufbereitung der Lehrplaneinheiten nach folgenden Gesichtspunkten:

- Basiswissen und -können
- fachspezifische Komplexthemen
- fächerübergreifende Aufgabenstellungen
- kurz- und längerfristige Projekte

Während der Erwerb des Basiswissens für alle Schüler obligatorisch ist, gelten die übrigen Arbeitsgebiete als Angebot, aus denen jeder Schüler entsprechend seiner Interessen und Neigungen auswählen kann. Dieses Konzept erfordert einen

schulorganisatorischen Ablauf (Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresplanung), der dem Schüler einen quantitativ großen Raum für Freiarbeit bietet. Hier arbeitet der Schüler allein oder in kleinen Gruppen an Aufgabenlösungen, wobei er Formen, Intensität und Tempo der Arbeit selbst bestimmen kann, und wobei er es auch lernt, die Abrufbarkeit und Anwendungsbereitschaft des erworbenen Wissens selbst zu kontrollieren. Die Lerngruppen bestehen grundsätzlich aus Schülern der gleichen Jahrgangsstufe. An der individuellen Einschätzung und Bewertung der Lernergebnisse werden die Jugendlichen aktiv beteiligt.